Rok 11 Nr. 23

DER PRANGER

Eine Beilage des „Głos Górnego Śląska", welche zur Aufdeckung u. Beilegung jeglicher Mißstände dient

Wo bleibt die Beachtung des Art. 33 Abs. 3 des Organ. Statuts?

Der Vicewojewoda Żurawski pensioniert. An dessen Stelle kommt der 41jähr. Präsidialchef Dr. Saloni aus Klein-Polen

„So etwas kann nur bei uns vorkommen, sprach ein zugewanderter" Franzose, der während der J. K.-Zeit hier geweilt und weiter hier geblieben ist.

Der Franzose erklärte, dass solche den Oberschlesiern angewandte Methoden ihre Anwendung in den Kolonien finden können, wenn sie nicht zum Spott des Völkerbundes angewandt worden sind. Die „Trybuna Śl." **Nr. 7 der unbeschlagnahmte Teil**, erbrachte den Wahrheitsbeweis, wofür wir jahrelang haben büssen müssen (in Beschlagnahmungen und Geldstrafen!!), wie's gemacht wird.

Nun kam die Pensionierung des Vizewojewoden Żurawski.

Die Schlesier aus dem Teschener Schlesien waren bisher besser daran als die Oberschlesier. Sie hatten ihren Vizewojewoden, sie haben ihren Generalvikar (Infulat Kasperlik). Sie hatten bis vor kurzem ihren Abteilungschef (Pawlita, Dr. Bielak), ihren Vizewojewoden. Nun wurde ihr Mann Żurawski pensioniert. An dessen Stelle kam ein Liebling der „Swoi" nämlich der bisherige Präsidialabteilungschef Dr. Saloni.

Damit ist der Art. 33, Abs. 3, des Organ. Statuts, der den Vorzug und die Vorrechte den Oberschlesiern bei der Aemterbesetzung garantiert, ins Wasser gefallen.

Sache des Schles. Sejm wird es sein, dagegen schärfsten Protest zu erheben. Tut er es nicht, dann muss ein solcher Sejm aufgelöst werden, wenn er nicht die Rolle eines Hampelmannes spielen will, den man nach Belieben aufziehen kann.

Wenn in der Schulabteilung auf **38** Beamte nur 3 Oberschlesier sind, wenn alle Abteilungen der Wojewodschaft mit 80—90 Prozent der Beamten besetzt sind, die nicht aus Oberschlesien stammen, wenn sogar die Portiers aus dem ehem. Galizien hier im Amte sind, dann ist der Art. 33, Abs. 3, ein Fetzen Papier, denn es gibt genug Oberschlesier, die den Posten beim Woźny angefangen bis zum Radca bekleiden können.

Hier trägt die Schuld der Schles. Sejm, der nichts in dieser Hinsicht getan hat und nur Last und Bürde der oberschles. Bevölkerung ist.

Die Schlafmützigkeit des Schles. Sejm muss aufs Schärfste gebrandktmarkt werden.

Oberschlesier, wachet auf, zum Protest!

Ach, wenn das der Charnas wüßte ... oder die neuesten Werbe- oder Erziehungsmethoden für die poln. Luftflottenliga

Wilhelm II. hat in seinem Grössenwahn erklärt: „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser". Und Wilhelm II. ist ins Wasser gefallen, denn die „blauen Jungs", auf die Wilhelm II. so pochte, machten zuerst im Jahre 1918 den Beisel.

Unsere Hurrapatrioten sagen, dass **Polens Zukunft in der Luft liegt**, weshalb alle für die Luftflottenliga sammeln müssen. Aber auf das **Sammeln** kommt es bei uns nicht so sehr an, sondern auf das **Geben und — — — — Nehmen.** An dem Letzteren nahm sich Charnas das beste Beispiel, der von den für die L. O. P. P. bestimmten Geldern „nur" **112 000** Złoty für sich genommen hat.

Nun wird wieder gesammelt. Eine ganze Woche lang.

Die reifen Oberschlesier wollen nichts mehr geben.

Aber „Faust" sagt: „Aufeinmal weiss ich Rat und — — —" man nimmt die Orkiestra Policji, die Orkiestra Kolejowa, die Schulkinder mit Fähnchen, einige Extra-Ingenieure in **vorsintflutlicher** Tracht in Gasmasken und Pantoffeln, — die Lehrerschaft nicht vergessen — und marschiert einige Stunden kreuz und quer durch Katowice, um zu zeigen, wie gewaltig der Drang für die L. O. P. P. ist.

Aber nomen est omen, denn unsere Marke der Flugzeuge heisst **„Spad"** (von **„spadać" = „runterfallen"**), weshalb auch unsere **Flugzeuge sehr viel runterfallen.**

Nun so ist es leider. Dann fragen wir aber:

Wozu ist denn die Schule überhaupt da? — Nur damit die Kinder solche Umzüge machen, und zunächst im Regenguss unter freiem Himmel stehen? —

Die Arbeitslosen haben bei den Umzügen gegegrinst und ein Eisenbahner erklärte uns: **Idziemy do luftu!** (Wir gehen in die Luft!)

Wie wir hören, wollen sämtliche Eisenbahnräte **mit Niebieszczański an der Spitze das ganze Jahr auf ihr Gehalt verzichten**, um ein Riesenflugzeug a la Do mit dem Namen **„Charnas" zu bauen, auf dass Polens Flugzeugwesen steigt.**

Ob sich das bewahrheiten wird, muss abgewartet werden, zumal wir für die Nachricht uns nicht verbürgen und sie nur aus journalistischen Gründen weitergeben.

Schade, dass Charnas sitzt, denn sonst könnte er wieder als Oberpropagator der L. O. P. P. kommen. Der Jude, er heisst Liebermann und wohnt in Będzin.

Am Sonntag verkündete das „Polski Radjo" (natürlich polnisch): Soeben spielte die poln. Musikkapelle die deutsche Nationalhymne, das man von Gleiwitz das altbekannte „Deutschlandslied" hörte. Aber das darf man, sich im urpolnischen Lwów erlauben, nicht in Oberschlesien. Bei uns käme man in Poln.-Oberschlesien für das Singen der deutschen Nationalhymne vor die Schranken des Gerichts — zumindestens wegen groben Unfugs.

Aber ad rem: Besitzer des Hauses ul. Drzymały 10, in Katowice ist ein gewisser **Lieberman** (mit **einem „n"**), der nicht in Berlin, sondern in Będzin wohnt.

Dieses Jüdlein beschäftigt bei der Renovierung seines Hauses lauter Jüdlein aus Będzin.

Aber die Juden werden bei uns „bevorzugt", denn ein Kaftanjude steht mit Zeitungen vor dem Bahnhof, der Jude **Galaska** erhielt von der Miejska Kasa Oszczędności in Katowice Anleihen bis **2 000 000 Złoty**, ein anderer (auch **auswärtiger Junde**) **erhielt** auch 300 000 Złoty von derselben Kasa **gepumpt.**

So wird's gemacht. Die **Oberschlesier zahlen Spareinlagen und auswärtige Juden erhalten Anleihen.**

Schlägt nicht dort einmal **13! — Ist das in Ordnung?**

So sieht die „Liebe" zu den Oberschlesiern bei der D. O. K. P. Katowice aus!

Der Eisenbahnpräsident Niebieszczański beteuerte unter Eid beim Gericht, dass er gerade für die Oberschlesier eintritt.

Wie das bei der D. O. K. P. aussieht, davon zeugt wiederum folgender Fall.

Am 26. 9. 1929 wurde als Eleve ein Oberschlesier Rygulla mit 7 Klassen Gymnasium — Vorbildung eingestellt, legte seine drei Examinas, dann noch ein viertes ab und erhielt jetzt die „frohe" Botschaft, er werde jetzt ab 1. Juli als **Saisonarbeiter** behandelt. Rygulla versieht den Dienst als Adjunkt, hat die Assistenzprüfung bestanden und soll als Sezonowy geführt werden, um jeder Zeit entlassen werden zu können. Erst ist im Militärdienstalter, wird er eingezogen, so verliert er alle Rechte und wird kaum Aussicht haben, noch einmal zu Eisenbahn zu kommen.

Wenn er als Sezonowy entlassen wird, bekommt er keine Abfindung. Das ist die „Liebe" zu den Oberschlesiern.

Was heißt Geheimnis bei der Kurie in Katowice?

Ein oberschles. kath. Pfarrer wollte 2 Kulturträger aus dem ehem. Galizien nicht in den Kirchenvorstand aufnehmen, denn er hatte hierfür seine Gründe.

Diese 2 Leutchen beschwerten sich bei der Kurie in Katowice über den Pfarrer. Daraufhin forderte die Kurie den Pfarrer auf, ihr die Gründe anzugeben. **Der tat es in dem Glauben, dass solche Angaben lediglich der Einsicht der Kurie dienen.**

Doch was geschieht: Die Kurie (ein Herr, den wir **vorläufig** nicht nennen wollen), zeigt dieses Schreiben den 2 Leuchten die den Pfarrer verklagten wegen Beleidigung.

Der Pfarrer hat daraufhin den betreffenden Herrn aus der Kurie (er mischt sich überhaupt in Sachen hinein, die nur den Bischof als solchen angehen) bei der Rostra Romana verklagt.

Mit Fug und Recht. Denn was für die Kurie, ist für die Laien **in solchen Fällen** nicht bestimmt.

Der Prozess in Rom schwebt. Gespannt sind wir darauf.

Nun sieht man, was Geheimniswahrung bei der Kurie bedeutet.

Wieder wird für die Luftflottenliga gesammelt

Vom 7 bis 14 Juni findet wieder eine Luftflotten-Antigaskriegssammelwoche statt.

Der Magistrat zu Katowice hat sogar am Stadttheater ein Transparent mit der grossen Aufstrift für diese Sammlung anbringen und darunter einen Altar bei der Prozession am Fronleichnamsfest aufstellen lassen.

Der Patriotismus des Magistrats ist geradezu glühend! — Will das auch der Herrgott haben.

Diesmal scheinen die Oberschlesier etwas vernünftiger geworden zu sein, denn sie geben nicht mehr so viel für diese Zwecke.

Es muss soweit kommen, dass für solche Sachen nicht ein einziger Groschen gegeben wird.

Wir haben den Krieg bereits satt. Wer Krieg haben will, der soll blechen.

Darum: kein Groschen für die Sammlung!

Der Jahrmarkt (Targ Katowicki) zu Ende!

Endlich, sagten die Aussteller, ist der Rummel zu Ende.

Diesmal hat das „Śląskie" (o Ironie!!) Tow. Wystaw i Propagandy gutes Geschäft gemacht. Eingeseift wurden die Aussteller, die erst — nachher — aus Angst der Direktion vor dem Skandal! — die „Diplome" und Auszeichnungen per Post oder per woźny erhalten sollen, bezw. werden. Solche Diplome werden den Ausstellern soviel nützen, wie der Weihrauch dem Toten. Denn kein gesunder Mensch nimmt einen solchen Jahrmarkt („urpolnisch" „jarmark" lernen die Kinder in der **poln.** Schule!) Ernst.

In Zukunft wird wohl der Vorstand des Towarzystwo solchen Rummel vermeiden müssen, wenn er sich nicht zum 3 Male lächerlich machen will.

Das Tow. soll sich einmal die Fragen vorlegen, ob:

1. Sein Zweck ein materiell-kulturell-wirtschaftlicher oder rein gewinnsüchtiger Natur sein soll.

2. Ob die Direktion und das Personal während der Ausstellung aus zugewanderten Elementen (Dr. Łaszcz, Dr. Chorąży, Panna Jadzia, Sosnowitzer Leute et consortes) sein und ihr Gehalt von Oberschlesiern und ihren Gemeinden beziehen sollen.

3. Ob nicht eine solche „Ausstellung" lediglich dazu dient, um Oberschlesien und vor allem Katowice als die Metropole der Wojewodschaft Schlesien zu kompromittieren.

Da nun aber so ein Jahrmarkt gewesen ist, und die Gemeinden Oberschlesiens daran interessiert sind so fragen wir:

1. Wieviel wurde für die Plätze;

2. für Extraeinnahmen;

3. für Eintrittspreise eingenommen?

4. Wieviel Freikarten (und an wen) wurden verteilt?

5. Was für ein Personal (aus welchen Teilgebieten Polens) wurde beschäftigt?

6. Wieviel Gehalt pro einzelne Personen wurde gezahlt?

7. Wie hoch waren die Ausgaben?

Dazu hat die Oeffentlichkeit das Recht.

Wie die Galizier und Kongreßpolen die polnische Sprache verhunzen!

Der Oberschlesier wird von den „Brüdern" seiner Sprache German und Schwab genannt, obwohl er bis zu der „Erlösung" und „Befreiung" aus dem „preuss. Joch" keine poln. Schule genossen hat, so wie die Brüder aus Galizien gehabt hatten. — Die früheren k. u. k. Beamten haben statt der poln. Ausdrücke die Oberschlesier mit lauter Latinismen und Graecismen beglückt wie „Ekszekucja, Ordynacja, Licytacja, Kolaudacja, Rekolaudacja, Ekshumacja, Apelacja, Kasacja, Rewindykacja, Komasacja und dglm.

Die Kongresspolen äffen die Deutschen nach, um ihnen zu gefallen.

So führten sie „obstalunkowe" Zigaretten ein, spielen auf einer **„Klinga"**, statt auf einer Säge, haben einen **„Buchhalter"**-Verband, (für Buchhalter), führen Schuhwaren gegen Plattfussformen ein, was sie so „schön" **„urpolnisch" „plattfusowanie"** nennen".

Im Uebrigen wissen ja die Polen überhaupt nicht, wie sie Fremdwörter schreiben sollen. So z. B. schreiben sie das Wort Luxus mit „k" = luksus, manchmal aber richtig Luxus mit **„x"**. Und mit der Deklination von fremden Eigen-, Städte- und Ländernamen hapert's sehr. Daraus wird kein Mensch schlau, obwohl es eine Akademja Umiejętności in Krakau gibt.

Auch die Schreibweise der Fremdwörter im Polnischen ist lückenhaft, wenn mae z. B. den berühmten engl. Dichter **Sheakespeare** auf Polnisch Szekspir schreibt.

Der beste Ausweg für die polnische Sprache wäre, dass man die Fremdwörter (Eigen-, Länder-, Flüsse- und Städtenamen), die sich nicht verpolnischen lassen, im Original schreibt und fonetisch untranscribiert und undeklinierbar lässt.

Denn sonst machen sich die Polonisten nur lächerlich und die Kinder suchen dann auf dem Atlas die Stadt bezw. den Fluss vergeblich.

Alle Nationen machen es so, aber die Polen müssen Extrawurst haben, um sich dann nur zu blamieren!

Ueber dieses Thema werden wir auf Grund echt-polnischer Artikeln einen interessanten Bericht bringen, um zu beweisen, wie sich selbst massgebende Stellen bei solchen Bezeichnungen nicht ins gute Licht stellen.

Täte dies ein Oberschlesier, so ist er in den Augen solcher Elemente ein German!

Fachschullehrer als Einbrecher und Wechselfälscher

Ein Mann, der ein sehr weites Gewissen hatte

Die „Kattowitzer Zeitung" Nr. 130/31 schreibt:

Bei einem Patrouillengang begegnete ein Polizeibeamter im Ortsteil Zalenze vor längerer Zeit eachts einem Mann, der eine Schreibmaschine trug. Er wurde zur Polizeiwache gebracht und erklärte dort, dass er die Maschine im Auftrage seines Chefs zur Reparatur schaffen sollte, sich aber infolge eins langausgedehnten Plauderstündchens mit einem Dienstmädchen reichlich verspätet habe. Tagsdarauf meldete die Zeitung bereits von dem schweren Einbruch in das Büro der Kunsteisbahn an der verlängerten Bankowa in Kattowitz, wo eine Schreibmaschine, kleinere Wertgegenstände und mehrere unterschriebene, jedoch unausgefüllte Blankoschecks gestohlen wurden. Die Recherchen ergaben, dass es sich um die gleiche Schreibmaschine handelte, die zur Nachtzeit bei dem verdächtigen Passanten vorgefunden wurde.

Der Täter, ein gewisser Roman Czapiński war inzwischen aus Kattowitz verschwunden und eine Zeitlang nicht zu ermitteln. Er hatte sich nach Warschau begeben, um von dort aus durch eine Mittelsperson gefälschte Wechsel in Kattowitz einlösen zu lassen und auf solche Weise zu Gelde zu kommen. Hierbei handelte es sich um einige der Blankowechsel, die der Täter in dem Büro der Kunsteisbahn gestohlen hatte und in aller Ruhe in einem Warschauer Hotel fälschte. Die Mittelsperson, die von Czapiński lediglich vorgeschoben wurde, um sich selbst zu schützen, hatte keine Ahnung davon, dass es sich um Wechselfälschungen handelte. Eine Rückfrage bei der Direktion der Kunsteisbahn ergab jedenfalls, dass das von vornherein gegen Czapiński und sein geheimnisvolles Tun gehegte Misstrauen vollauf begründet war. Die gefälschten Wechsel wurden darauf von der Mittelsperson der Polizei übergeben, die sofort neue Ermittelungen nach Czapiński aufnahm. Dieser fühlte sich in Warschau unterdessen sehr sicher. Der Mann wurde jedoch mit Hilfe der Warschauer Polizei dingfest gemacht und in das Kattowitzer Gefängnis geschafft.

Die weiteren polizeilichen Feststellungen ergaben noch, dass Cz. eines Tages ein deutsches Personenauto, das für wenige Minuten auf der Wita Stwosza in Kattowitz vor einem Hause unbeaufsichtigt stand, entwendet hatte und in Richtung Myslowitz davongefahren war. Nachgewiesen werden konnte Cz. ausserdem noch der Diebstahl eines Chauffeurpelzes.

Gegen Czapiński wurde die Schlussverhandlung nach bereits mehrfach erfolgter Vertagung am Montag vor dem Landgericht abgeschlossen. Der Beklagte Czapiński leugnete grundsätzlich alles ab bezw. bemühte sich die Dinge weitaus harmloser hinzustellen, als es in Wirklichkeit tatsächlich der Fall war. So gab er an, die Schreibmaschine auf dem Wege zwischen Domb—Zalenze auf einem Kehrrichthaufen gefunden zu haben. Diese Aussage stand im Widerspruch mit seinen Ausführungen auf der Zalenzer Polizeiwache. Das Personenauto, welches dem Bücherrevisor Steller aus Gleiwitz gehört, will er im Alkoholrausch mitgenommen haben. Czapiński stellte die Sache als einen „Scherz" hin, wurde aber von einem Zeugen belastet, der vor Gericht angab, dass der Angeklagte das Auto, welches infolge einer in rasendem Tempo vor sich gegangenen Fahrt vollständig ruiniert worden war, als sein Eigentum bezeichnete und für 100 Złoty losschlagen wollte. Auch der Manteldiebstahl und die Fälschung der gestohlenen Wechsel konnten durch Zeugen klar nachgewiesen werden. Bei seinem Verhör gab Czapiński an, das er als Fahrschullehrer bei der Polizei tätig gewesen sei. (Ein Feiner!!)

Nach Durchführung der langwierigen Verhandlung verurteilte das Gericht den Täter entsprechend dem Antrag des Staatsanwaltes wegen Einbruchsdiebstahl und anderer Diebstähle und wegen Wechselfälschung zu zwei tahren Gefängnis ohne Anrechnung der mehrmonatigen Untersuchungshaft.

Wo bleibt das Wasser für den Friedhof (zur Parochie Peter-Paul) in Załęże, Ks. Proboszczu Matheja?

Der Pfarrer ist zugleich der Verwalter des Friedhofs.

Unser Herr Pfarr Matheja ist es auch. Der Klempnermeister Wieczorek wollte ein Kreuz auf dem Gabe einer seiner Angehörigen anbringen lassen. **Unberechtigter** Weise fragte ihn Herr Pfarrer Matheja, wer ihm das Kreuz machen wird. Ehrlich wie Wieczorek ist, sagt er: Eine Bekannter aus Beuthen. Darauf erwiderte Her Pfarrer Matheja: „Ich gestatte es nicht". — Dazu hat Herr Pfarrer Matheja nicht das Recht, denn er bezahlt es nicht! — Und im Uebrigen hat Herr Pfarrer Matheja ein **Luxusauto (I. K. Wagen)** für **40 000 Złoty aus Deutschland!**

Herr Pfarrer Matheja erklärte im Jahre 1930 **im Zw. Katolickich Meżów, das Wasser werde noch im Jahre 1930 auf dem Friedhofe in Zalenze zwecks Erfrischung der Blumen, dort sein.**

Daraufhin unternahme Herr Pfarrer Matheja eine Reise über Ungarn, bis Italien hinein (natürlich mit seinem Benz — I. K.-Wagen) und das Wasser ist bis heute auf dem Friedhofe nicht.

Wir bringen dies lediglich auf Bitten derjenigen, deren Angehörige dort ruhen, und Zeit wäre, es, dass dort Ordnung mit dem Wasser geschaffen wird.

„Wir brauchen nur eure Arbeit, denn Geld haben wir genug in der Centrale!"

So erklärte Pan Niebieszczański in der Versammlung der Eisenbahnerfrauen für das Komitee der Arbeitslosen.

Also die Oberschlesierinnen sind zur Arbeit da, die Paniusie von Drüben zu Ehrenempfang.

Gott sei Dank, es haben sich einige Oberschlesierinnen gefunden, die dem Niebieszczański die Meinung gesagt hatten.

An die Adresse der D. O. K. P. Katowice

Ein Oberschlesier mit Frau und 3 Kindern (17, 16, 12 Jahre alten) muss in einem Zimmer und Küche hausen, wogegen einer, Wesner, aus Tarnopol mit Frau und Kind 3 Zimmer und Küche bewohnt, wobei er 2 Zimmer mit 100 Złoty pro Zimmer vermietet.

So ist es. Denn die D. O. K. P. Katowice und speziell ihr Präses **Niebieszczański** unterstützen die Oberschlesier, wie er selbst erklärte.

Die Wohnung nach einem Eisenbahner, ul. Zabrska, Katowice, erhielt ein gewisser W e s n e r aus T a r n o p o l, der hier im Jahre 1922 auf die Bahn gekommen ist. Mit Aurelis Hilfe wurde er R e v i d e n t II. Klasse wohnte in Podlesie, heiratete hier und erhielt eine 3-Zimmerwohnung für sich, seine Gnädigste und ein einziges kleines Kind.

Ein Oberschlesier, der Revident 1. Klasse und noch dazu Flüchtling ist, haust mit Frau und seinen 3 — 17, 16 und 12jährigen Kindern seit Jahren in einem Zimmer und Küche.

Bemerkt sei, dass W e s n e r seine Wohnung, **2 Z i m m e r, pro 100 Złoty monatlich** vermietet hat bezw. will und für **die ganze Wohnung 3 Zimmer mit Küche nur 50 Złoty pro Monat zahlt.**

Also ein Oberschlesier, der für Polen gekämpft hat, haust dort und einer aus Tarnopol hat alles.

Dann wird Niebieszczański sagen, dass die Oberschlesier von ihm „bevorzugt" werden!!!

Wo sind die Eisenbahnerverbände und die Wohnungskommission bei der Eisenbahn?

Na, Panie Niebieszczański, das sind doch Blüten aus Ihrem Garten!